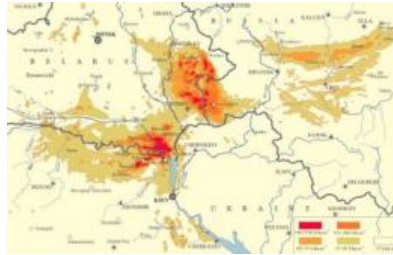


Anti-Atom-Kreis Nienburg unterstützt die

Strahlenschutz-Messstelle Djatlawitschi/Belarus



Worum geht es?

Erst jetzt, über 30 Jahre nach dem Tschernobyl-Unglück, nimmt die eigentliche Katastrophe zunehmend Fahrt auf - immer mehr Menschen leiden an der Strahlung. Besonders dramatisch entwickelt sich die Lage für die Kinder. Nur noch rund 20 Prozent der Kinder sind überhaupt gesund. Das Institut für Strahlensicherheit »BELRAD« wurde im Jahr 1990 als eine unabhängige nichtstaatliche Organisation gegründet.

Ziele des Instituts »BELRAD«:

- Strahlenmonitoring der Bewohner in der Tschernobylzone und deren Lebensmittel.
- Entwicklung von Strahlenschutzmaßnahmen für die Bevölkerung in den verseuchten Gebieten.
- Entwicklung von Ansätzen zur Selbsthilfe.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Instituts:

- Strahlenmonitoring der Akkumulation von Cäsium-137 Kindern mit dem Messstuhl.
- Aufbau von lokalen Strahlenkontrollzentren (LSKZ) in Dorfschulen für Lebensmittel.
- Information der Bevölkerung über Gefahren der Radioaktivität und die Möglichkeiten, sich selbst zu schützen.
- Entwicklung und Herstellung von Dosismessgeräten und radiologischen Geräte für die Prüfung von Lebensmitteln für die radiologischen Ämter Weißrusslands.
- Entwicklung, Herstellung und Verteilung des Pektin haltigen Präparats »Vitapekt«.
- Internationale Zusammenarbeit mit den Tschernobyl-Initiativen.
- Betrieb eines Lehrzentrums zur radiologischen Ausbildung von Lehrern und Eltern.

Seit 1990 führt »Belrad« Strahlenmonitoring vom Cäsium-137 in den Lebensmitteln durch. Das Institut gründete »Lokale Strahlenkontrollzentren (LSKZ)«, die in Schulen und Ambulatorien arbeiten.

Von den insgesamt 56 LSKZ werden 23 von humanitären Gruppen aus Deutschland finanziert. Die Computerdatenbank des Instituts »Belrad« verfügt heute über 320.000 Messwerte von radiologischen Kontrollen an Lebensmitteln. Bei Überschreiten der festgelegten Höchstdosis von Cäsium-137 in Lebensmitteln werden als Folgemaßnahme die Kinder auf dem Messstuhl für Radionuklide überprüft.

Im Institut ist ein Labor für die Spektrometrie der Strahlung von Menschen (SITSCH) eingerichtet. Es wurde vom staatlichen belorussischen Prüfungs- und Testlabor genehmigt (BY/112 02.1.0.0385).

Das Labor verfügt über sieben Messstühle (System »SKRINNER-3M«) und über fünf Kleinbusse, die als mobile Labors eingesetzt werden. Die Messstühle und Fahrzeuge wurden von humanitären Organisationen aus Deutschland, Irland, den USA und Norwegen finanziert.

Das Institut »Belrad« organisiert Fahrten der mobilen Labors in die Tschernobyl-Zone von Weißrussland. So wurden in den Jahren 1996 bis 2001 in den Gebieten Gomel, Brest, Mogilew, Minsk und Vitebsk mehr als 125.000 Kinder untersucht. Die Ergebnisse werden dem staatlichen Gesundheitsministerium und den örtlichen Behörden weitergeleitet.

Insbesondere die Kinder mit Akkumulation von Radionukliden im Körper werden auch den humanitären Organisationen in Belarus, Irland, Deutschland, Frankreich, USA und Österreich genannt. Damit können Gruppen von gesundheitlich besonders gefährdeten Kindern für Erholungsurlaube im Ausland gebildet werden.

Seit April 2000 stellt das Institut »Belrad« das Präparat »Vitapekt« mit Genehmigung des staatlichen Gesundheitsministeriums her.

Im Juni 2001 wurde die Effektivität von Vitapekt zusammen mit französischen Ärzten im Doppel-Blind-Verfahren nach europäischem Standard getestet. Diese Untersuchung zeigte, dass bei einer regelmäßigen Einnahme des Präparates über 21 Tage die Akkumulation von Cäsium-137 bei 32 Kindern im Durchschnitt um 66% reduziert worden war. Bei einer Kontrollgruppe mit einem Placebo Präparat hat es lediglich eine Reduzierung um 14% durch natürliche Ausscheidung gegeben.



Pektin als Hilfe zur Selbsthilfe

Pektinpulver (bestehend aus Apfelschrot, angereichert mit weiteren Vitaminen) wird den strahlenbelasteten Kindern in Wasser aufgelöst zu trinken gegeben. Dies führt zu einer Reduktion des Cäsiums 137 im Körper.



Messstellen in den Dörfern

Ziel ist es den Menschen in den verstrahlten Gebieten zu vermitteln, wie sie sich selbst möglichst gut vor der Strahlenbelastung schützen können. Die Strahlenmessstellen sind hierbei ein guter Weg.

Was tun?

Die Menschen brauchen auch 33 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl noch Hilfe in den betroffenen Gebieten. Beratungsdienste vor Ort informieren zum Strahlenschutz und helfen den Betroffenen in den verstrahlten Dörfern mit der Radioaktivität zu leben. Die staatliche Unterstützung wurde jedoch stark gekürzt, so dass vor allem unabhängige lokale Lebensmittelmess- und Beratungsstellen die Erfassung der Verstrahlung und die gesundheitliche Anleitung der Bevölkerung sicherstellen müssen.

Wir, der **Anti-Atom-Kreis Nienburg**, unterstützen die Strahlenmessstelle in Djatlawitschi/Belarus. Insgesamt werden für den Betrieb der Tschernobyl-Messstelle in Djatlawitschi 1.000 - 1.500 € jährlich benötigt.

Leisten Sie z.B. Hilfe zur Selbsthilfe. Mit nur 25,- € kann eine Messstelle, betreut von Dorfschullehrer/innen mit Strahlenschutz Ausbildung, eine Woche betrieben werden.



Spenden unter Stichwort „Djatlawitschi“ an
NIENBURG-FREUNDSCHAFTEN weltweit e.V.
Sparkasse Nienburg/Weser
IBAN: DE 30 2565 0106 0060 009057

